

überhaupt mit weiser Rücksicht theils auf die Wahl eines sogenannten Realberufs, theils auf die gegenwärtigen Verhältnisse der Zeit und des Vaterlandes. Dieser Zweck wird in Württemberg, Cassel und Preußen auf ziemlich vollständige Art erreicht. Es sind seit 10—12 Jahren dergleichen Realschulen in Württemberg mit Erfolg eingeführt worden, und es sind die Kosten, die zu dieser Einrichtung erforderlich sind, nicht so bedeutend, daß man um ihretwillen ohne weiteres davon zurücktreten müßte. Dagegen giebt es in Sachsen nur 3 Realschulen, in Leipzig, in Dresden und in Annaberg. Die letztere aber ist als solche kaum zu betrachten, denn nach dem zuletzt gedruckten Berichte finden sich zu Annaberg nur 6 Schüler. Halte ich dafür, daß das Ministerium diese Frage außer Acht gelassen habe, so bringe ich sie hier in Anregung, weil ich glaube, daß es der Kammer Gelegenheit geben wird, noch gründlichere Erörterungen zu machen. Man hat gesagt, wir hätten Berg-, Bau-, Handels-, Forst-, Militair- und Kunstacademien, und darum wären die Realschulen nicht nöthig. Aber eben weil wir diese Academien haben, ist es nöthig, daß wir Realschulen gründen; denn sie sind die Vorbereitung zu jenen. Weiter ist gesagt worden, man möge diese Angelegenheit den Privaten überlassen. Aber ich glaube, daß dadurch nichts erreicht wird. Man muß nur wissen, welche Schwierigkeiten Privatunternehmer zu überwinden haben, welche Lasten auf denselben liegen, wie sehr sie mit dem Eigensinne des Publicums zu kämpfen haben, damit nur ihre Existenz nicht gefährdet werde. So sind Privatanstalten keineswegs geeignet, um dem allgemeinen Bedürfnisse Genüge zu leisten. Auch ist zu berücksichtigen, daß tüchtige Lehrer nur eine kurze Zeit an Privatanstalten zu wirken und zu bleiben pflegen, da ihnen ein größerer Wirkungskreis im Staats- oder Gemeindedienste offen steht, als ihnen je an Privatanstalten geboten werden kann. Ich will mir daher einen Antrag an die hohe Staatsregierung erlauben. Wohl weiß ich, daß bereits mehrere Petitionen über diesen Gegenstand der Ständeversammlung zur Berathung vorgelegt worden sind. Es sind dieselben zur Begutachtung an die dritte Deputation der Kammer verwiesen worden. Aber bei dem großen Geschäftsdrange an diesem Landtage, bei den vielen Vorlagen, die Seiten der hohen Staatsregierung an die Stände gelangt sind, ist es kaum möglich, daß diese Petitionen in der Kammer zur Berathung kommen, oder daß der Beitritt der ersten Kammer zu erlangen wäre, und es könnte wohl sein, daß dieselben ohne Erfolg würden beigelegt werden müssen. Ich glaube daher, es ist Pflicht, daß man jede Gelegenheit benützt, um das, was als gut und wichtig erkannt worden ist, beim Budget vorzubringen. Ich glaube, daß wir dadurch über die Frage, ob wir nicht durch unsere heutige Beschlussfassung der Berathung über die Petitionen, die hier vorliegen, vorgreifen werden, uns beruhigen können; ich glaube, daß dieser Einwand nicht stichhaltig ist, ich glaube vielmehr, daß die Deputation, welcher diese Petition zur Begutachtung übertragen worden ist, vollkommen damit einverstanden sein wird, da hierdurch nicht nur ihre Arbeitslast vermindert, sondern ihr auch Gelegenheit gegeben wird, andere Petitionen, die ihr vorliegen, zu bearbeiten. Mein Antrag geht dahin: „Die Kammer

wolle die hohe Staatsregierung ersuchen: Sie möge die Frage wegen Einführung des Realschulwesens, nach dem Vorbilde anderer deutscher Staaten, in Erwägung ziehen und der nächsten Ständeversammlung über den Erfolg Mittheilung machen.“ Sie sehen, daß allemal diese Angelegenheit keineswegs übereilt werden soll; es soll vielmehr nur Gelegenheit gegeben werden, daß der künftigen Ständeversammlung Seiten der Staatsregierung über ihre Ansichten eine Vorlage zugehe und sich dieselbe definitiv ausspreche. Ein großes Opfer Seiten des Staats wird für diese Angelegenheit nicht nothwendig sein, denn von vielen Gemeinden wird Alles ergriffen werden, um zu Nutz und Frommen ihrer unerwachsenen Kinder eine solche Anstalt in's Leben zu rufen. Man hat sich in den einzelnen Communen vielfach damit beschäftigt, auf welche Art der Unterricht am besten einzurichten sei. Man hat sogenannte Selectenschulen eingerichtet. Dieselben haben eine außerordentliche Menge Aufwand verursacht, ohne daß sie besonders genützt hätten; denn am Ende sind sie weiter nichts, als eine Bildungsanstalt für Wohlhabendere und Vornehmere, obgleich die Beiträge, welche zum Fortbestehen derselben nöthig sind, von allen Gemeindegliedern, sie mögen reich oder arm, gering oder vornehm sein, aufgebracht werden müssen. Ich weiß es, daß dergleichen Selectenschulen ein außerordentliches Mißfallen in mehreren Gemeinden erregt haben. Etwas ganz Anderes würde es mit einer Anstalt sein, wo die Bildung allgemein werden könnte und sie nicht allein ein „Recht“ der Vornehmen und Reichen bliebe. Ich bitte den Herrn Präsidenten, meinen Antrag zur Unterstützung zu bringen, die Kammer aber, diese Unterstützung zu bewirken.

Präsident Braun: Ehe ich die Unterstützungsfrage auf diesen Antrag richte, habe ich der Kammer mitzutheilen, daß allerdings, wie der Herr Secretair richtig bemerkt hat, der dritten Deputation Petitionen zugewiesen worden sind, welche denselben Gegenstand betreffen. Der Bericht darüber ist fertig, und liegt zur Erstattung bereit. Er ist sehr kurz und geht, wenn ich nicht irre, — der Herr Referent wird uns nähere Nachricht geben —, in der Hauptsache dahin, daß der Regierung die Sache zur Erwägung anheimgegeben werden soll. Der Antrag ist ziemlich, ja fast ganz identisch mit dem Antrage des Herrn Abgeordneten Tzschüde. Ehe ich also die Unterstützungsfrage an die Kammer richte, wollen wir erst den Herrn D. Geißler, welcher Referent in der Sache ist, hören.

Abg. D. Geißler: Ich kann mich im Namen und Auftrage der dritten Deputation nur im Sinne des Herrn Secretairs Tzschüde aussprechen und der Kammer anrathen, gegenwärtig einen kurzen mündlichen Bericht anzuhören, nach welchem die Kammer sich wohl wird entscheiden können, indem der Schlufsantrag der Deputation ihr gewiß ganz einfach und unverfänglich erscheinen wird. Da der Zeitverlust bei den jetzigen Verhältnissen ein sehr wichtiger Gegenstand ist und es im Interesse der Sache selbst liegen dürfte, daß die Kammer die Gelegenheit